

Am Himmelfahrtstage kehrte ich mit meinem Freunde aus dem Walde von Wusterhausen a. Dosse nach Dorf Plänitz zurück. Neben der Weidenallee, die wir passirten, zog sich noch der Wald in etwa 150 Schritt Entfernung fort. Plötzlich flog kurz vor uns aus den Weiden ein Kuckuk auf und dem Walde zu, verfolgt von einem Grünspecht, der Anfangs etwa 10 Schritt zurück sein mochte. Auf weniger als halber Entfernung vom Walde hatte der Specht den Kuckuk eingeholt und drang nun auf denselben mit solcher Heftigkeit ein, dass es schien, als berühre und stiesse der Specht den Kuckuk. Dieser benutzte in seiner Angst den einzigen, auf halbem Wege vom Wald stehenden Baum, um sich in den dünnen Zweigen der Krone zu decken. Aber auch der Specht kletterte durch die dünnen Zweige und war gleich neben dem Kuckuk, der nun wieder dem etwa noch 50 Schritt entfernten Walde zueilte. Bei 20 Schritt etwa war er wieder eingeholt, und so scharf gedrängt oder gestossen, dass er seiner Gewohnheit zuwider auf das kahle Feld niederflog. Aber der Grünspecht folgte. Ich sah nur einen Ballen an der Erde, wurde nun aber durch Dorngebüsch verhindert, genau beobachten zu können. Als ich dieses umlaufen, waren beide Vögel verschwunden; sie mussten den Wald erreicht haben, denn weder ich noch mein Begleiter sahen wieder etwas von ihnen.

Ich habe vielleicht später einmal Gelegenheit, über die Farbe der Eier, über die Tageszeit des Legens etc. meine Beobachtungen mitzutheilen. Nur das will ich kurz erwähnen, dass, wie schon der Augensehein bei den Zaunkönigeiern lehrt, der Kuckuk durchaus nicht für seine Eier Nester mit ähnlich gefärbten Eiern wählt, und es nur Zufall ist, wenn beide an Farbe gleich sind. Blaue Kuckukeier — sie sollen ja vorkommen — würde man daher in jedem Nest, das sich für Kuckukeier eignet, suchen können. Ich habe nun schon recht verschieden gefärbte Eier entdeckt, doch ein blaues Kuckukei — das weiss der Kuckuk — finde ich nicht.

Anlage No. 3.

Zur Unterscheidung der Geschlechter der Dompfaffen im Nestgefieder.

Von Dr. v. Gloeden.

Wohl bei keinem Vogel ist, ausser dem wissenschaftlichen Interesse, die Unterscheidung der Geschlechter in möglichst zartem

Alter praktisch so wichtig als beim Dompfaffen, denn keiner von allen ist zum Nachpfeifen fremder Melodien so geschickt und seiner sanften Stimme und des prachtvollen Gefieders wegen als Stubenvogel so beliebt, als er. Ein Dompfaffe aber, der irgend Gutes leisten soll, muss möglichst früh in die Lehre kommen, jedenfalls vor erlangter Selbstständigkeit, damit er mit Beginn derselben, wo er mit Ueben und Dichten anfängt, das später Vorzutragende bereits als Text erwählen kann. Anders behandelte Vögel erlernen entweder gar nichts, oder verstümpfern das Erlernte in unerträglicher Weise. Bisher behalf man sich mit der Unterscheidung der rosenrotheren Brustfarbe der Männchen; allein dieses Kennzeichen hing zu sehr von der Schärfe und Sicherheit unseres Auges ab, als dass es viel mehr als ein Umhertappen im Finstern und Errathen auf gut Glück gewesen wäre. Ein anderes Mittel des Erkennens bestand in dem Ausrupfen einiger Brustfedern und dem Abwarten in Geduld, bis sie nachwachsen, wo die günstige Zeit für den Unterricht längst verstrichen war. Dem Abrichter fehlte es daher bisher noch an einem sichern und zeitigen Merkmal, wodurch das doppelte Uebel entstand, dass nur zu häufig Lehrer und Schüler sich nachlässig und unaufmerksam gerirten. Ein zuverlässiges und leicht zu constatirendes Erkennungsmal, sobald der Vogel nur eben seinen Federrock angezogen hat, bietet die letzte Armschwinge beider Flügel; die Färbung dieser Federn ist nämlich beim Weibchen:

Die linke Seite der Federn ist am Grunde grau, geht über die Mitte hinaus in eine blauschwarze Färbung über, die sich über die Spitze der ganzen Feder erstreckt. Die rechte Seite der Federn ist nahe dem Grunde schon bräunlich, und geht dann am äussersten Ende in die schwarze Spitze über, so dass das Schwarze eine schräge Stellung einnimmt.

Männliche Federn: die linke Seite ist bläulichgrau, geht dann in die blauschwarze, metallisch glänzende Färbung der Spitze über, während die rechte Seite entweder ganz einfach blaugrau, oder nach der Mitte hin mit einem leichten bräunlichen Anfluge versehen ist. Die Spitze ist auch hier ganz (wie beim Weibchen jedoch mit metallischem Schimmer) blau gefärbt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [24_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Gloeden v.

Artikel/Article: [Zur Unterscheidung der Geschlechter der Dompfaffen im Nestgefieder. 373-374](#)